

Wie ein Hirte behüten

Die Bibel spricht es deutlich aus: Gott überträgt dem Menschen Verantwortung für seine Schöpfung

Von Anke von Legat

Hat Gott die Welt in sieben Tagen geschaffen? Hat er jedes Tier und jede Pflanze, von der Amöbe bis zum Blauwal, von der Wasserlinse bis zum Mammutbaum, genau so gestaltet, wie wir sie heute auf der Erde finden? Und ist der Mensch aus einem Klumpen Lehm geformt worden?

All diese Vorstellungen finden sich in der Bibel, dem Glaubensbuch der Juden und Christen. Müssen also alle, die an Gott glauben, auf naturwissenschaftliche Erklärungen der Welt verzichten und die Vorstellungen der Bibel wortwörtlich übernehmen?

Die Antwort lautet: Nein. Wer an den Gott der Bibel glaubt, kann sich die Welt ebenso mit Hilfe von Relativitätstheorie, Urknall und der Evolution der Arten erklären wie jeder andere auch. Denn die Schöpfungsgeschichten der Bibel widersprechen gar nicht den heutigen Erkenntnissen der Naturwissenschaften. Sie sind ganz einfach ein Versuch, sich die Welt zu erklären – nur der Blickwinkel ist ein anderer als in der Physik,



Verantwortung für die Schöpfung: für die Bewahrung der Welt einsetzen, die Gott geschaffen hat.

FOTO: WOLFGANG LOEST

Chemie oder Biologie.

Gott hat die Welt geschaffen – das ist eine der grundlegenden Glaubenssätze der Bibel. Damit haben die Menschen in ihrer Zeit und Denkwelt Antworten gegeben auf die Frage, wieso die Welt ist, wie sie ist – unglaublich vielfältig; manchmal grausam, dann wieder wunderbar; bestimmten Gesetzmäßigkeiten unterworfen, und doch nicht vorhersehbar. Und der Mensch hat darin seinen Platz, weil Gott ihn als sein Geschöpf hineingestellt hat in diese Welt; winzig unter dem Ster-

nenzelt und gleichzeitig dazu bestimmt, den Garten Eden zu bebauen und zu bewahren.

Als der erste der beiden biblischen Schöpfungsberichte geschrieben wurde, erlebt das jüdische Volk eine dramatische Epoche: Die Großmacht der Babylonier hatte das kleine Königreich überrannt; Teile der Bevölkerung wurden nach Babylon umgesiedelt und versuchten dort, ihren Glauben gegen die übermächtige Religion und Kultur der Sieger behaupten. In dieser Situation vergewisserten sich die Juden mit dem Text über die

Entstehung der Welt, dass sie fest in Gottes Hand waren. Er hat die Zeit und die Naturgewalten erschaffen, steht über ihnen und ist zugleich in ihren Abläufen und Gesetzen jederzeit gegenwärtig. Damit sind alle Katastrophen, natürliche wie menschengemachte, in einen größeren Rahmen gestellt.

Gleichzeitig wird klar, dass Menschen Gott in der Schöpfung begegnen können. Er hat sich den Menschen als Ebenbild, als Gegenüber geschaffen. Er will kein ferner Gott in einem erhabenen Götterhimmel sein, sondern einer, der mit seinen Geschöpfen in Beziehung steht und mit ihnen die Welt gestaltet. Von dieser Beziehung Gottes mit den Menschen mit all ihren Auf und Abs erzählen die vielen Geschichten der Bibel.

In den beiden Schöpfungsberichten am Anfang der Bibel wird aber auch deutlich ausgesprochen, dass Gott dem Menschen Verantwortung überträgt für seine Schöpfung: „Füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht“, heißt

es gleich zu Beginn der Bibel.

Leider haben die Worte „herrschen“ und „sich untertan machen“ eine unselige Deutung erfahren. Über Jahrhunderte hinweg bis heute wurden sie so verstanden, dass der Mensch als „Krone der Schöpfung“ den Rest der Schöpfung geringer schätzten und als Mittel zum Zweck benutzen darf. Ausbeutung und Zerstörung der Natur und Grausamkeiten gegenüber den tierischen Mitgeschöpfen waren die Folge. Das aber war nicht gemeint, im Gegenteil: Das richtige „Herrschen“ hat in der Bibel vielmehr die Bedeutung von „wie ein Hirte behüten“. Kirchen und Theolog*innen haben das in den vergangenen Jahren wiederentdeckt und setzen sich für die Bewahrung der Welt ein, die Gott geschaffen hat.

UK
UNSERE KIRCHE
www.unsererirche.de

Umfrage: Achten Sie in Ihrem Alltag auf Klima- und Umweltschutz?

„Wir haben nur wenige Jahre Zeit, die Klimakatastrophe zu verhindern“

Viele Menschen sind bereit, persönlich etwas beizutragen

Kreis Lippe. Dass mit unserer Umwelt erheblich etwas nicht in Ordnung ist – wir merken es inzwischen ganz direkt vor unserer Haustür. Unsere Wälder und Gärten trocknen aus, wofür die Windschutzscheiben mit toten Insekten übersät waren, ist heute alles sauber, den Windschutz am Balkon braucht man gar nicht mehr anzubringen, er fliegt spätestens beim nächsten Sturm davon, Bäche, die früher durchgehend plätscherten, sind seit einigen Jahren monatelang ganz still geworden. Unser Raubbau an der Erde hat ein Stadium erreicht, das sich auch in unseren gemäßigten Breiten nicht mehr ignorieren lässt. Vielen scheint klar: Wir brauchen einen anderen Umgang mit unserer Umwelt. Wir wollten von Ihnen wissen: Achten Sie in Ihrem Alltag auf Klima- und Umweltschutz?



„Ich denke Bewahrung der Schöpfung als christliche Weltverantwortung. Ich kann nur einen kleinen Beitrag leisten, etwa im Streben nach bewussterem Konsum – die unverpackte Wahrheit dessen zu betrachten, was ich verwende, esse und entsorge. Im Alltag, den die Folgen des Klimawandels bestimmen werden, müssen wir jetzt versuchen, dem entgegenzuwirken.“

**Eileen Hauptmeier, 22
Lemgo**



„Die Erde hat Fieber und wir treiben es noch voran. Ich esse kein Fleisch, um Ressourcen zu schonen. Ich vermeide Plastik, nutze Fahrrad, Bus und Ökostrom. Wir kaufen Bio und sind in der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi) aktiv. Ich demonstriere wegen Corona im Garten. Ich habe ein Recht auf Zukunft! Wenn selbst ein Kind sich ändern kann, worauf warten dann Erwachsene und Politiker.“

**Lovis Marleen Manthey, 10
Lemgo**



„Für mich ist es ein Balanceakt der Verantwortung. Ich darf mich der Möglichkeiten unseres Zeitalters erfreuen und trage dennoch die Zukunft mit. Für mich sind das Mülltrennung, regionale Einkäufe und ich komme derzeit ohne Auto aus, andere leisten vielleicht andere Beiträge. Sich verantwortlich fühlen und trotzdem dankbar sein, beides ist wichtig.“

**Jasper Höper, 23
Lemgo**



„Als Landwirt und Waldbauer denke ich ständig an den Klimawandel. Die Erderwärmung ist so weit fortgeschritten dass Dürre und Hitze unsere Wälder absterben lassen und Bauern Missernten haben. Wir haben nur wenige Jahre Zeit, die Klimakatastrophe zu verhindern. Dafür braucht es endlich verantwortliches Handeln der Politiker, wie in der Corona-Krise.“

**Ulf Aillhoff-Cramer, 61
Detmold**



„Für mich ist Klima- und Umweltschutz sehr wichtig. Schon alleine, um unseren Kindern und Enkelkindern eine lebens- und liebenswerte Erde zu hinterlassen. Ein wichtiger Punkt ist Müllvermeidung, da kann jeder einen Beitrag leisten. Ich kaufe zum Beispiel regional auf dem Wochenmarkt Obst und Gemüse, dort ist alles unverpackt.“

**Annette Morgenthal, 59
Horn-Bad Meinberg**